

KAPITEL 3

Entwickelt sich Amerika zu einer 80/20-Gesellschaft?

Nichts ist dem amerikanischen Volk abträglicher als die elitäre Globalisierung. Unglücklicherweise sind dieselben Eliten während der letzten 100 Jahre äußerst erfolgreich gewesen, sich die schöpferischen Kräfte des amerikanischen Volkes für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Nur so läßt sich das Paradox erklären, daß auf der ganzen Welt „Amerikanismus“ zu einem Schimpfwort geworden ist, während gleichzeitig die amerikanische Gesellschaft selbst, genauso wie viele andere Nationen auch, unter den gleichen Symptomen leidet, deren Ursache in denselben, zutiefst anti-amerikanischen und anti-menschlichen Kräften liegt. Diese Tatsache ist den meisten Amerikanern jedoch nicht bewußt – genausowenig, wie ihnen die Auswirkungen der elitären Globalisierung bewußt sind, die im Namen des „Amerikanismus“ in der ganzen restlichen Welt stattfindet.

Jedem, der ernsthaft am wirklichen Zustand der amerikanischen Gesellschaft der letzten 30 Jahre interessiert ist, können die deutlichen Zahlen, die im folgenden zusammengestellt und präsentiert werden, die Augen öffnen. Am Ende des Jahres 1999 berichtete das Census Bureau (Statistikbehörde) des US-Handelsministeriums in seiner Veröffentlichung „Money Income in the United States, 1998“¹⁵ (Einkünfte 1998 in den Vereinigten Staaten), daß die Einkünfte der amerikanischen Familien im Jahre 1998 den höchsten Stand in der ganzen US-Geschichte verzeichneten. Damit sollte bewiesen werden, daß Amerika sich im zehnten Jahr eines „ökonomischen Booms“ befindet. Bei genauerer Prüfung zeigt sich allerdings, daß der Bericht des Census Bureaus in Wirklichkeit eine Schrumpfung der US-Wirtschaft aufzeigt. Das Gesamteinkommen der amerikanischen Familien erreichte zwar eine Rekordhöhe, so wie es das Census Bureau behauptet, doch

- 1) resultierte der größere Anteil dieses Anstiegs aus rein finanziellen Wertzuwächsen (Kapitalgewinnen, Zinsen, Aktien) und hatte nichts mit echtem Wirtschaftswachstum zu tun;
- 2) ging der größte Teil des Einkommensanstiegs an Familien der oberen 20 % auf der Einkommensstufe. Tatsächlich zeigt der Bericht, daß die USA eine Zwei-Schichten-Gesellschaft geworden sind, in der sich die oberen 20 % jedes Jahr den Löwenanteil der Einkünfte sichern, während der reale Lebensstandard der verbleibenden 80 % kontinuierlich

¹⁵ *Money Income in the United States, 1998*, s.:

<http://www.census.gov/prod/99pubs/p60-206.pdf>.

Die folgenden Angaben in diesem Kapitel über die Daten zur Einkommensentwicklung in den USA sind diesem Dokument entnommen.

rückläufig ist. Gleichzeitig haben sich Amerikas atemberaubende Inlandsschulden sowie sein enormes Handelsbilanzdefizit immer noch weiter aufgebläht.

Die Einkommenskluft hat sich während der letzten beiden Jahrzehnte kontinuierlich vergrößert. 1977 haben die unteren 80 % der Familien 55,8 % von Amerikas gesamtem Jahreseinkommen nach Abzug der Steuern verdient. Das Wachstum der Spekulationsblase und die Schrumpfung der physischen Wirtschaft haben hier während der folgenden 22 Jahre eine gründliche Umwandlung bewirkt. 1999 erhielten die oberen 20 % der Familien 50,4 % von Amerikas Gesamteinkommen nach Abzug der Steuern; die unteren 80 % erhielten nur 49,6 % dieser Gesamtsumme. Die oberen 20 % der Familien hatten mehr Gesamteinkommen als die gesamten unteren 80 % der Familien, welche 92 Millionen Familien oder ungefähr 221 Millionen Menschen repräsentieren. Allein die oberen 1 % der Familien (1,2 Millionen Familien oder 2,75 Millionen Menschen) haben mehr Einkünfte erhalten als die unteren 38 % der Familien (43,7 Millionen Familien oder 105,6 Millionen Menschen). Dies war die höchste Einkommensdiskrepanz in der US-Geschichte. Der Haupteinkommensstrom, aus dem sich das Einkommen der oberen 20 % speist, liegt in den erzielten Kapitalwertzuwächsen. Zwei weitere, rein finanzielle Einkommensquellen sind ebenfalls während dieser Zeitspanne von 22 Jahren stark gewachsen: private Dividendeneinkünfte und private Zinseinkünfte.

Zwischen 1955 und 1990 wuchsen die erzielten Kapitalwertzuwächse langsam, blieben aber innerhalb einer relativ bescheidenen Bandbreite, gewöhnlich weit unter 200 Milliarden Dollar (mit Ausnahme des Jahres 1986). Mit dem Jahr 1990 fingen die Kapitalerträge an, in einem schnelleren Tempo zu wachsen. Dann, zwischen 1995 und 1999, sprangen die erzielten Kapitalwertzuwächse von 180 Milliarden Dollar auf geschätzte 530 Milliarden Dollar. Sie verdreifachten sich damit in nur vier Jahren. Auf diese Weise betrug der Anstieg der erzielten Kapitalwertzuwächse allein zwischen den Jahren 1995 und 1999 370 Milliarden Dollar. Drei Viertel davon gingen an die oberen 20 % der Bevölkerung.

Bis 1999 hatten die erzielten Kapitalwertzuwächse eine geschätzte Höhe von 530 Milliarden Dollar erreicht, und die privaten Dividendeneinkünfte sowie die privaten Zinseinkünfte betrugen 174 Milliarden Dollar bzw. 787 Milliarden Dollar. Die Gesamtsumme aller drei Quellen samt einiger anderer Kategorien von Kapitaleinkommen belief sich auf atemberaubende 1,61 Billionen Dollar. Von diesen 1,61 Billionen Dollar flossen 75 % oder 1,2 Billionen Dollar an die oberen 20 % der Familien. Die Einkünfte, die aus den erzielten Kapitalwertzuwächsen stammen, sind jetzt auf 21,3 % von Amerikas

privaten Einkünften gestiegen. Dies stellt einen größeren Prozentanteil an den gesamten Privateinkünften dar als das Einkommen der produzierenden Arbeiterschaft (Industrie, Bau, Bergbau, Landwirtschaft, Transport und Energieerzeugung), das auf 18,5 % der gesamten Einkünfte reduziert wurde.

Doch selbst diese Zahlen spiegeln noch nicht in vollem Umfang die wachsende Ungleichheit im Lebensstandard zwischen den oberen 20 % und den unteren 80 % wider, denn sie bringen den Kollaps der Infrastruktur der Kommunen, in denen die meisten Menschen leben, nicht zum Ausdruck. Der Kollaps beinhaltet z.B. den Mangel an ausreichenden medizinischen Einrichtungen, den Zusammenbruch in Transport- und Verkehrssystemen und den starken Verfall von Qualität und Quantität im Bereich der Erziehung und Bildung. 1963 z.B. beliefen sich die Kosten für ein neues Eigenheim auf das Äquivalent von 399 Wochengehältern eines durchschnittlichen, nicht-landwirtschaftlichen Arbeiters. Bis 1998 waren die Kosten um 91 % auf 761 Wochengehälter gestiegen. Die Kaufkraft eines durchschnittlichen Arbeiters im Hinblick auf den Erwerb eines neuen Eigenheims war um 48 % gesunken.

Die oberen 20 % der Familien sind in der Lage, den größten Anteil an Amerikas Einkommen zu beziehen, weil sie den größten Anteil an dem Reichtum besitzen, der das Einkommen der Nation schafft. Und in der Tat ist bei den Besitzverhältnissen der Unterschied zwischen den oberen 20 % und den unteren 80 % der Haushalte noch größer als bei den Einkommensverhältnissen. Die reichsten 10 % der US-Familien besitzen zwischen 70 % und 90 % aller amerikanischen Aktien, sonstigen Börsen- und Wertpapieren sowie Grundstücken. Die oberen 10 % besitzen mehr als 90 % der privaten (nicht-öffentlichen) Unternehmen. Das gibt ihnen die grundlegende Kontrolle über die materiellen physischen Vermögenswerte, einschließlich Öl, Gas und anderen Energievorräten, sowie über die Nahrungsmittelvorräte und die materielle Kommunikationsinfrastruktur. Zusätzlich ist diese Schicht der Reichen dabei, substantielle Aktienanteile öffentlicher Unternehmen, die in den gleichen materiellen Gütergeschäften tätig sind, anzuhäufen. Die Reichen besitzen den Löwenanteil an Edelmetallen in Form von Goldbarren und Schmuck. In einem bedeutungsvollen Umfang ist wahr, was einige offen ausgesprochen haben: Diese oberen 10 % „besitzen“ Amerika.

Gemäß einer Studie der amerikanischen Bundesbank aus dem Jahr 1995, „Survey of Consumer Finances“ (Untersuchung der Finanzstruktur bei den Verbrauchern), besaßen US-Familien Aktien in einem Gesamtwert von 2,75 Billionen Dollar. Die 1 % Superreichen besaßen von diesem Betrag 42,2 % oder 1,16 Billionen Dollar; die nächsten 9 % der Familien besaßen 42,2 % oder 1,16 Billionen Dollar. Im Gegensatz dazu besaßen die unteren

90 % der US-Familien nur 15,6 % oder 0,43 Billionen Dollar in Aktien. Da die oberen 10 % der Familien 84,4 % aller Aktien besaßen, ist es kein Geheimnis, daß drei Viertel oder mehr aller erzielten Kapitalwertzuwächse, genauso wie private Dividendeneinkünfte, diesen Familien zufließ. Die Situation ist noch schlimmer bei Wertpapieren und Unternehmensbesitz. 1995 besaßen die Familien der Nation Wertpapiere in Höhe von 1,14 Billionen Dollar. Davon besaßen die reichsten 10 %: 90,3 %, die übrigen 90 % der Familien besaßen nur 9,7 %. Zur gleichen Zeit hatten die Unternehmen, die sich im Besitz von US-Familien befanden, einen Gesamtwert von 4,02 Billionen Dollar. Davon besaßen die reichsten 1 %: 71,4 % oder 2,87 Billionen Dollar; die unteren 90 % besaßen nur 7,7 %.

Bezüglich des amerikanischen Gesamtvermögens besaßen 1995 die unteren 90 % der Familien 6,473 Billionen Dollar oder 31,5 %, die oberen 10 % der Familien dagegen mehr als das Doppelte davon, nämlich 14,046 Billionen Dollar, d.h. 68,5 %. Außerdem besaßen die superreichen 1 % der Familien (oder 2,75 Millionen Menschen) mehr von Amerikas Vermögen - 35,1 % - als die unteren 90 % der Familien (oder 247,5 Millionen Menschen), deren Anteil 31,5 % betrug. Seit 1929 ist dies die größte Vermögensungleichheit in Amerika.

Der einzige Bereich, der von der unteren Schicht der US-Bevölkerung dominiert wird, ist der Bereich der Schulden und Verbindlichkeiten. Die unteren 90 % der amerikanischen Familien halten 70,9 % der Gesamtschulden und -verbindlichkeiten der amerikanischen Familien. Die enorme Schuldenlast der unteren 80 % der amerikanischen Familien hat sich durch die Kredite angesammelt, die sie aufgrund verlorengegangener Kaufkraft aufnehmen mußten.¹⁶

Die Konzentration des amerikanischen Vermögens in den Händen einer solch kleinen Gruppe ist ein Beweis für den Mißbrauch amerikanischer Macht und Kreativität - nur die Elite erntet den Gewinn. Solch ein Ungleichgewicht in einer immer kleiner werdenden Welt, in der alle Völker intim miteinander verbunden sind, kann nur zu sozialen Katastrophen führen. Dies hat die Welt bereits in die großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts geführt, und es hat auch schon die globale soziale Situation am Anfang des 21. Jahrhunderts auf gefährliche Weise gestaltet.

¹⁶ *Executive Intelligence Review*; siehe auch "The Center for Budget and Policy Studies" unter www.cbpp.org.